

Die Schule der Zukunft

Beitrag von „schule2050“ vom 3. Februar 2010 18:24

Wir sind eine Referatsgruppe (Lehramtsstudenten) der Universität Marburg, die im Rahmen des Pädagogikseminars „Schule im Angesicht der Herausforderung des 21. Jahrhunderts“ eine Schulvision für das Jahr 2050 erarbeitet haben, die wir Euch im Folgenden vorstellen wollen. Bei dieser Vision handelt es sich keinen Falls um unsere Wunschvorstellung von Schule, sondern um eine unserer Meinung nach realistischen Einschätzung der zukünftigen Entwicklung zu einer leistungsorientierten Wissensgesellschaft.

Gefährliche Vision oder erstrebenswerte Entwicklung?

- Grundidee eines integrativen Gesamtschulsystems – Abschaffung des dreigliedrigen Schulsystems.
- Schulöffnungszeiten von 9.00 – 18.00 Uhr, Mittagspause eine Stunde -> zeitgleich finden AG`s statt sowie werden Räumlichkeit zur individuellen Nutzung (Sport, Musik, Kunst etc.) zur Verfügung gestellt.
- Zu Beginn des Schuljahres finden Einstufungstests statt, die die individuellen Leistungsstärken, Leistungszeiten (Biorhythmus) ermitteln.
- Entsprechend der daraus ermittelten Leistungskurve wird jedem Schüler ein individueller Stundenplan erstellt.
- Klassenverbände werden abgeschafft; im Vordergrund steht der individuelle Schüler.
- Klassenzimmer im klassischen Sinne werden durch virtuelle Klassenzimmer mit Computerterminals ersetzt -> die Schüler können sich in die Schulplattform überall und jeder Zeit einloggen, auf der Unterrichtsmaterial, Anweisungen und Tests abrufbar sind.
- Der Lehrer wird zur Betreuungs- und Aufsichtsperson.
- Klassenstufen werden durch Kompetenzlevel ersetzt, in denen die Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit des Schülers zunimmt.
- Schüler können die Level durch Erreichen von gesetzten Bildungsstandards steigern.
- Es obliegt der individuellen Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Schülers mit welcher Geschwindigkeit er das Level durchläuft (z.B. ein mathematisch begabter Schüler befindet sich in Mathematik im Level 11 aber dafür in Kunst in Level 5).
- Level 5 bis einschließlich Level 8 sind obligatorisch zum Erreichen des Minimalabschlusses.
- Es ist obligatorisch ein vorgegebenes Mindestniveau zu erreichen (Level 8) um die Schule abzuschließen, jede weitergehende Spezialisierung für ein Fachgebiet (Sprachen, Naturwissenschaft) ist optional aber notwendig um sich für ein Studium zu qualifizieren.

Mit Deiner kurzen Beantwortung dieser Fragen hilfst Du uns sehr.

Frage 1: Wie ist Dein erster Eindruck unserer Vision 2050?

Frage 2: Welche Vorteile beinhaltet ein solches System?

Frage 3: Welche Nachteile beinhaltet ein solches System?

Frage 4: Abschließende Einschätzung / Kommentar:

Wir würden uns über Dein Feedback sehr freuen! Vielen Dank!

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 3. Februar 2010 18:40

[Doppelposting im Bereich "Studium Lehramt" gelöscht.]

kl. gr. Frosch

Beitrag von „Hawkeye“ vom 3. Februar 2010 21:04

/Trollmodus on

Klasse, ich dachte schon, dass unter dem Eindruck der neuen Studienordnung das Kiffen abgeschafft wurde...scheint nicht so.

/Trollmodus off

Beitrag von „isabella72“ vom 3. Februar 2010 21:17

Hallo,
bitte starte doch eine Umfrage!!!....mit einem entsprechendem Bogen...

LG isa

Beitrag von „Philou“ vom 4. Februar 2010 00:47

Ah. Programmierte Unterweisung. Das hatten wir in den Siebzigern schon mal. Aber da war noch alles anders und besser. Und sogar die Gummistiefel waren aus Holz.

So lange solche verkappten Idioten mit Qualitätsstandards, Evaluation, Effizienzsteigerung und anderem gottverdammten Geschiss um sich werfen, so lange werden wir weiter auf dem Holzweg wandeln. Dieses Scheißgelaber von Kontrolle, Effizienz und eiskalter Professionalisierung in den Schule nach Vorbild Wirtschaft und Industrie finde ich zum Kotzen. Jedes Lernen in Formen wie Lehrer <-> Schüler basiert vor allem auf Beziehungen. Danach kommt ganz, gaaanz lange erst einmal gar nichts. Und dem steht diese Professionalisierungsgeschichte solch revolutionärer Vorstellungen, wie sie hier propagiert werden, nun einmal diametral entgegen.

Ich will mich echt nicht loben, aber mein Laden morgens, der läuft. Da sitzen 21 kleine Kinder, und ich will nicht, dass die sich an einen Scheiß-Computer setzen. Die lernen zusammen und mit mir in einem Sozialverbund. Die leben, lachen und lernen miteinander, sie leiden miteinander und sie freuen sich miteinander. Und wenn mal einer einen Scheißtag hat, dann bin ich nicht der Aufsichtsführer, sondern dann will ich das Kind auch in den Arm nehmen, und das tue ich auch. Ich bin echt kein Kuschelpädagoge, sondern schon einer der recht autoritären Fraktion, die auch das Leistungsprinzip vertritt. Aber ich glaube nicht daran, wenn ich mir meine letzten zehn Berufsjahre ansehe, dass man Mut und Wille zur Leistung und positive menschliche Charakterprägung realisieren kann mit Methoden wie oben.

Beitrag von „Meike.“ vom 4. Februar 2010 05:31

Ich bin sehr für die Abschaffung von Noten, für das Lernen nicht für die Note sondern für die Sache, und für die Abschaffung von Klassenstufen und der Erniedrigung des Sitzenbleibens, für

Lernen in dem Kind angemessenen Tempo und gegen die Vergleicherei von nicht gleich zu machenden Kindern und Jugendlichen, für individuelle Förderung und gegen motivationskillendes im-Gleichschritt-Marsch.

Ich bin aber auch für "Nestwärme" für die Kleinen, einen Sozialverbund für die Größeren, das Lernen von Gemeinschaft und Rücksicht, Verantwortung und Zusammenarbeit. Die Vereinzelung am Computer, das Züchten von Einzelkämpfern und Nerds halte ich für gesellschaftlich komplett kontraproduktiv. Und außerdem muss die Schule immer mehr Werteerziehung und immer mehr Erziehungsrbeit als Kompensation für dysfunktionale Familien übernehmen - auch das sehe ich in eurer Vision nirgends.

Jede Lehrerfahrung zeigt, dass man viel Freiheit machen kann, aber nicht an bestimmten Knotenpunkten des Verständnisses: weil die meisten Schüler dann Sachverhalte nicht ohne sinnvolle Hiführung, imer wieder angepasste Erklärungen und andauernde Motivation zum Weitermachen verstehen. Es braucht einen Pädagogen, der diese Prozesse begleitet, Denkfehler bemerkt, erklärt, motiviert, mal mit den Schülern lacht, zusammenfasst, bündelt, anleitet.

Beitrag von „helmut64“ vom 4. Februar 2010 09:41

Hawkeye: War auch mein erster Gedanke

@Philou: Volle Zustimmung!

Das alles zeigt doch nur, dass man selbst in einem Pädagogikseminar an der Uni keinen Schimmer davon hat, worauf es beim Unterricht ankommt.

Die vielen Punkte lassen mich aber befürchten, dass auch in den nächsten 50 Jahren an unsinnigen Reformvorschlägen kein Mangel herrschen wird.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 4. Februar 2010 12:01

Zitat

Original von helmut64

Das alles zeigt doch nur, dass man selbst in einem Pädagogikseminar an der Uni keinen

Schimmer davon hat, worauf es beim Unterricht ankommt.

Was heißt hier "selbst". Nach meiner Erfahrung müsste es heißen "noch immer. Erklärbar durch die mangelnde Praxis sowohl auf Dozenten als auch auf Studenten Seite.



Raket-O-Katz

Beitrag von „Meike.“ vom 4. Februar 2010 16:08

Trotzdem finde ich es immerhin lobenswert, dass man hier mal bei real existierenden und unterrichtenden Lehrern *nachfragt*, und nicht einfach [ex](#) kathedra von der Uni aus festlegen möchte, was guter oder moderner Unterricht ist und wie er in Zukunft sein soll.

Von daher verstehe ich die Schärfe des Tonfalls nicht so ganz...?

Beitrag von „BillyThomas“ vom 4. Februar 2010 16:25

Zitat

Original von Meike.

Von daher verstehe ich die Schärfe des Tonfalls nicht so ganz...?

Geht mir auch so.

Beitrag von „_Malina_“ vom 4. Februar 2010 16:53

Ich habe Angst vor Computeranalysebögen, die ein Kind "sortieren". Da sollen lieber die Lehrer, die ein Kind auch noch in ihrer Persönlichkeit kennen, "sortieren", mir dann immerhin noch lieber.

Biorythmus etc... schön und gut, aber auch diese Kinder werden vermutlich geregelte Jobs annehmen müssen in denen auf ihren Rythmus keine Rücksicht genommen wird. Mit dem Leben in der Realität sollten sie schon noch was zu tun haben.

Das Kind durch und durch zu individualisieren - OHNE feste Klassengemeinschaft (die ist ja nicht nur zum kognitiven Lernen da) - am besten nur via Nummer in einem Kompetenzbereich... klingt nicht nach "wir helfen DIR individuell" sondern "Nummer ziehen -> weiter gehen". Für mich zumindest.

Schöne neue Welt. Grauselig.

Beitrag von „Antigone“ vom 4. Februar 2010 17:15

Meine Güte, dass man tatsächlich im Pädagogikstudium immer noch seine Zeit damit verschwendet, krude Visionen über das "was wäre, wenn" zu erstellen!

Statt numehr endlich auch schon in universitärem Rahmen damit befasst zu sein sich auf das "hier und jetzt" vorzubereiten!

Mir kam auch als erstes "Brave new world" in den Sinn, als ich diesen Punktekatalog las.

Ganz ehrlich: Studenten solche Arbeitsaufträge zu geben, grenzt doch schon an Verarsche.

Beitrag von „Brick in the wall“ vom 4. Februar 2010 18:21

Naja, Visionen müssen ja nicht unbedingt etwas mit der Realität zu tun haben, ob man die Details nun für wünschenswert hält oder nicht.

Interessant wäre aber sicherlich, sich mit dem Katalog mal vor dem Hintergrund der heutigen Realität auseinanderzusetzen. Da könnte man z.B. mal über Personal- und Raumbedarf reden und sich mal den Istzustand an vielen Schuen ansehen. Dann ist man ganz schnell bei dem Unterschied zwischen politischen Sonntagsreden und politischem Handeln. Das ist z.B. eine Herausforderung der Schule im 21. Jahrhundert.

Wenn das klar auf den Punkt geberacht wird, ist das auch eine Form der Praxisvorbereitung...

Edit: Dass manches in Uniseminaren manchmal wirklichkeitsfern ist, ist natürlich nicht, auch hier nicht, Schuld der Teilnehmer.

Beitrag von „***Andi***“ vom 5. Februar 2010 13:40

Hallo,

verstehe den scharfen Ton auch nicht, zumal es sich ja ausdrücklich NICHT um eine Wunschvorstellung handelt...

Natürlich wurden in dieser Vision entscheidende (v.a. sozial- emotionale) Aspekte vergessen, ohne die auch die Schule der Zukunft nicht auskommen wird, allerdings handelt es sich bei den Autoren ja auch um eine Studentengruppe, die sicherlich noch einiges in Studium und Ref. lernen werden.

Insofern: Toleranz, liebe Kollegen, und die Fackeln und Mistgabeln wieder wegstecken 😊

Andi

EDIT und PS: Schließlich kann nicht jede Vision so schön sein wie die der Ich-Kann-Schule... (sorry, ich konnts mir doch nicht verkneifen 😊 )

Beitrag von „Hawkeye“ vom 5. Februar 2010 20:01

Ach, ein scharfer Ton muss mal sein :D....

aber auch ohne viel Gezeter - das ist doch nun wirklich eine befremdliche Vision.

Mir fiel gleich als zweites die Situation an unserer Schule ein, wo die Fenster und Jalousien elektrisch geregelt sind. Bei Wind gehen die Jalousien automatisch hoch...egal wie stark die Sonne scheint - und man bekommt sie nicht mehr runter...unser größter Computerraum hat 32 Arbeitsplätze, von denen gerade 10 arbeitstauglich sind. Wir haben nur noch eine Medieneinheit mobil, weil aus dem anderen der Fernseher rausgefallen ist - Geld ist beantragt. Ich habe für mein Büro einen Mac-Mini (Single Core von 2005) selbst mitgebracht, den ich für 230 Euro gekauft habe...damit ist der fitter als jeder andere Rechner in der Verwaltung. Mein Chef hat sich von zuhause sein privates Laptop mitgebracht...wir warten seit einem Jahr auf neues Geld...in allen drei Stockwerken sind Risse im Boden aufgetaucht...durch die Oberlichter in der Aula kommt das Regenwasser...unsere Schule ist 2003 eingeweiht worden...

Daran denke ich...wenn ich von solchen Visionen lese ;)...

Beitrag von „Antigone“ vom 5. Februar 2010 20:39

Zitat

allerdings handelt es sich bei den Autoren ja auch um eine Studentengruppe, die sicherlich noch einiges in Studium und Ref. lernen werden.

Ah ja.

Dass die bereits völlig konträr zu Schulrealitäten und zu ihrer Arbeitswirklichkeit gepolt, d.h. ausgebildet werden, fällt dir in diesem Kontext nicht auf, ja?!

Und du hast offenbar auch spätestens im Referendariat nix gemerkt, sondern findest es auch heute noch normal, dass man da auch auf den "Nicht-normal-Zustand" des Lehrerdaseins trainiert wird?!

Ich habe überhaupt nichts gegen scharfe Töne, halte gegen mich selbst geschossene Pfeile ebenso gut aus wie ich erwarte, dass andere damit klarkommen.

Ihr, die ihr damit ein Problem habt, soltest euch mal überlegen, woher das eigentlich kommt und warum ihr euch hier angefochten fühlt, wenn die Kritik doch eigentlich gegen ganz andere geht?

Zuviel Harmoniebefürfnis oder zuviel vorseilender, beamtenadäquater Gehorsam?! Oder schlicht selbst keine Meinung zum Thema, aber einfach mal nölen, dass der Ton unfreundlich wird, weil er das eigene Harmoniebedürfnis übersteigt, oder wie? 😊

Das hier präsentierte Konzept ist eine "Vision" und nichts anderes.

Diese Vision hält derzeitigen Lehrer-Haltungen nicht stand, sondern geht darüber hinaus komplett an Schulwirklichkeit, also auch an heutigen Erwartungen von Schülern und Eltern und vor allem an finanziellen Möglichkeiten vorbei.

Das wird auch weiterhin der Fall sein, da diese Vision sämtliche Landesbudgets auch im Jahre 2050 sprengen würde, da der Staat sowie sämtliche Länder dann ohnehin komplett überschuldet sein werden. Und sicherlich spätestens dann kein Penny für dererlei Ideologien mehr über sein wird.

Wenn heutzutage ein Mangel an Lehrpersonal herrscht, übergroße Klassen gebildet werden, Ganztage nicht realisiert werden kann, die Frage des (dreigliedrigen?) Schulsystems nichtmals ansatzweise länderimmanent/geschweige denn bundesweit geklärt ist, es schlicht an strukturellen, räumlichen und personellen Kapazitäten und ganz banal an Kohle mangelt, stelle ich mir wohl schon begründet die Frage, welche Ignoranz oder welcher Zynismus eigentlich dahintersteckt, heutige Studenten auf einen Arbeitsauftrag wie "Macht doch mal ein Porträt der

Schule 2050!" anzusetzen....

Und da wiederhole ich mich: Das ist für meine Begriffe ganz, ganz fern von Schulrealität, d.h. dem, womit sich Studenten heutzutage beschäftigen sollten. Das ist Veräppelung durch offenbar dem Schulalltag sehr entfernte, evtl. auch gelangweilte oder wahlweise überforderte Dozenten/Professoren, die sich nun mal gerade eine ach-so-tolle Leistungsanforderung für ihre naturgemäß allen Aufgaben nachkommenden, unterlegenen, weil noch auszubildenden Studis ausdenken....

Also: Worüber unterhaltet ihr euch da eigentlich?!

Beitrag von „Meike.“ vom 5. Februar 2010 20:54

Zitat

Zuviel Harmoniebedürfnis oder zuviel vorauseilender, beamtenadäquater Gehorsam?! Oder schlicht selbst keine Meinung zum Thema, aber einfach mal nölen, dass der Ton unfreundlich wird, weil er das eigene Harmoniebedürfnis übersteigt, oder wie? 😊

Nunja, als Mensch, die sich im Anti-Harmonie-Job schlechthin - dem Gesamtpersonalrat - laufend und schärfstens auch mit Leuten herumzackern muss, die in der Dienstordnung weit über mir stehen und den scharfen Ton nicht nur bequem an notenmäßig abhängigen Schülern ausprobieren (da übrigens eigentlich eher überhaupt nie), muss ich mir das kaum vorwerfen lassen. Ich finde halt scharfes Schießen hier unangemessen und das IST meine Meinung. Die erlaube ich mir zu haben.

Beitrag von „SteffdA“ vom 6. Februar 2010 08:28

Solange wir ein Gut (Bildung) verteilen, welches gesellschaftlich nicht gefragt ist (bzw. nur in den Sonntagsreden diverser Politiker/innen), erübrigt sich eigentlich jede Diskussion über derartige Visionen.

Wenn dieses Gut wieder gefragt ist, dann werden auch Schulen gestaltet werden, die einen effizienten und nachhaltigen Lernprozeß mit Spaß am Lernen zusammenbringen können.

Grüße
Steffen

Beitrag von „***Andi***“ vom 6. Februar 2010 09:56

Hallo Antigone,

ich wundere mich nun doch sehr über deinen Ton und die Art und Weise, wie du mich hier anpöbelst. Und das hat überhaupt nichts mit übertriebenem Harmoniebedürfnis zu tun sondern mit der Auffassung, dass man auf diese Weise keine sachliche Diskussion führt! Schießt du gegen Schüler, die eine andere Meinung vertreten, auch mit Pfeilen? Ich kann meinen Schülern kaum respektvolles Miteinander vermitteln und mich gleichzeitig hier derartig im Ton vergreifen. Es wär mir peinlich, wenn die hier mitlesen würden...

Wie gesagt, beim Ausgangsthread handelt es sich um eine sehr einseitige Vision einer Studentengruppe - und nicht um irgendeine neue Verwaltungsvorschrift o.ä.. Macht da doch nicht mehr draus, als es ist.

Zitat

Dass die bereits völlig konträr zu Schulrealitäten und zu ihrer Arbeitswirklichkeit gepolt, d.h. ausgebildet werden, fällt dir in diesem Kontext nicht auf, ja?!

Und du hast offenbar auch spätestens im Referendariat nix gemerkt, sondern findest es auch heute noch normal, dass man da auch auf den "Nicht-normal-Zustand" des Lehrerdaseins trainiert wird?!

Das die Lehrerausbildung nicht immer das Gelbe vom Ei ist und oft an der Realität vorbeigeht wurde in diesem Forum schon des öfteren diskutiert - das kann ich auch unterschreiben. Aber was du da schreibst klingt für mich etwas arg nach Verschwörungstheorie und trifft zumindest für meine Ausbildung - insbesondere Referendariat - Gott sei Dank nicht zu. Tut mir leid, wenn's bei dir so war - tut mir leid. Aber das würde zumindest ein Stück weit deine Umgangsform erklären.

Gruß, Andi

Beitrag von „Birgit“ vom 8. Februar 2010 16:58

Ich finde, gerade wir Lehrer sollten noch die Möglichkeit haben, eine Vision der Schule der Zukunft entwerfen zu können.

Vieles von dem, was dort vorgeschlagen wird, ist heute schon realisierbar (wenn man denn will), zum Beispiel eine Lernplattform, auf die sich die Schüler von jedem Ort der Welt einloggen

können.

Ich halte noch weit mehr davon für möglich, wenn man denn schaut, wie sich Schule entwickeln könnte. Der demographische Wandel könnte ja durchaus auch derart genutzt werden, dass eben geringere zu erwartende Schülerzahlen nicht dazu verwendet werden, um Lehrerstellen abzubauen, sondern um Förderung auszubauen und kleine Lerngruppen mit individuellerer Betreuung zu ermöglichen.

Nur, weil eine derzeitige Realität noch weit von den Möglichkeiten weg ist, sollten wir doch neuen Modellen zunächst wenigstens eine aufrichtige Betrachtung ohne Häme widmen, oder?

Es ist schlicht auch Notwendigkeit, dass Bildung mehr als gesellschaftliche Grundforderung angesehen wird und nicht als notwendiges Übel. Bildung muss in der Gesellschaft wieder einen höheren Stellenwert bekommen.

Die Frage nach der Finanzierung solcher Visionen ist doch lächerlich angesichts der Beträge, die in die Rettung von Banken gesteckt werden. Letztendlich ist alles möglich. Die Frage ist, ob es gewollt ist.

Es gibt diverse (auch internationale) Studien, die sehr deutlich machen, dass unser Schulsystem in dieser Form nicht funktioniert. Es selektiert zu früh, es ist nicht durchlässig (nur nach unten) und es bietet keine Chancengleichheit.

Alle Ansätze, die versuchen, dies anzugehen, sind mir zunächst mal willkommen und diskussionswürdig.

Es gibt weitere Untersuchungen, die belegen, was es derzeit kostet, dass Schüler Jahre wiederholen, dass außerschulische Aktivitäten nicht anerkannt werden, dass Schüler mit zu niedrigen oder gar keinem Abschluss von der Schule abgehen. Diese Folgekosten sind auf viele Jahre gerechnet weitaus höher als wirkliche Reformen kosten könnten.

Das Problem dabei ist, dass jede politische Organisation derzeit nur kurzfristig agiert und keinesfalls eine langfristige Lösung im Auge hat. Das baden letztendlich Schüler, Eltern und Lehrer aus.

Beitrag von „Jiffy“ vom 8. Februar 2010 17:20

Zitat

Original von Birgit

Bildung muss in der Gesellschaft wieder einen höheren Stellenwert bekommen.

...wieder? Wann hatte Bildung denn je einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft?

Zitat

Es selektiert zu früh, es ist nicht durchlässig (nur nach unten)

Im Vergleich zu anderen Ländern ist unser Schulsystem in Deutschland sehr (!) durchlässig - auch nach oben. Man hat doch immer wieder Möglichkeiten, "nach oben" zu wechseln.

Beispielsweise kann ein Hauptschüler über M10, FOS und FOS13 immer noch das Abitur machen, Realschüler sowieso. Auch nach der Ausbildung gibt es diese Möglichkeiten ja über die BOS immer noch.

Auch der Wechsel von Realschule aufs Gymnasium ist zumindest für die wirklich guten Schüler möglich.

WO gibt es denn ein durchlässigeres Schulsystem?

(Irgendwo wurde das hier im Forum vor kurzem schon mal diskutiert, weiß nur nicht mehr wo....)

Zitat

Es gibt weitere Untersuchungen, die belegen, was es derzeit kostet, dass Schüler Jahre wiederholen, dass außerschulische Aktivitäten nicht anerkannt werden, dass Schüler mit zu niedrigen oder gar keinem Abschluss von der Schule abgehen. Diese Folgekosten sind auf viele Jahre gerechnet weitaus höher als wirkliche Reformen kosten könnten.

Aber durch eine Reform würden doch die Kosten für Wiederholer nicht wegfallen, sondern höchstens vielleicht ein bisschen verringert werden, oder?

Beitrag von „Meike.“ vom 8. Februar 2010 22:16

Birgit, danke, du sprichst mir aus der Seele ...

Beitrag von „Hawkeye“ vom 8. Februar 2010 22:34

Zitat

Original von Birgit

Vieles von dem, was dort vorgeschlagen wird, ist heute schon realisierbar (wenn man denn will), zum Beispiel eine Lernplattform, auf die sich die Schüler von jedem Ort der Welt einloggen können.

Nur, weil eine derzeitige Realität noch weit von den Möglichkeiten weg ist, sollten wir doch neuen Modellen zunächst wenigstens eine aufrichtige Betrachtung ohne Häme widmen, oder?

Es ist schlicht auch Notwendigkeit, dass Bildung mehr als gesellschaftliche Grundforderung angesehen wird und nicht als notwendiges Übel. Bildung muss in der Gesellschaft wieder einen höheren Stellenwert bekommen.

1. Das gibt es jetzt schon...jedenfalls hier in Bayern. Das nennt sich Moodle: <http://www.brn-moodle.de/> (in diesem Fall für die Realschule) Und andere existieren bestimmt auch schon.
2. Ich schütte meine Häme weiter über den obigen Vorschlag aus, weil ich über eine Formulierung gestolpert bin:

Zitat

Bei dieser Vision handelt es sich keinen Falls um unsere Wunschvorstellung von Schule, sondern um eine unserer Meinung nach realistischen Einschätzung der zukünftigen Entwicklung zu einer leistungsorientierten Wissensgesellschaft.

Die Beschreibung ist doch schon pseudo-provokativ genug und ich lass mich doch nicht veralbern. Natürlich sind die Bestrebungen schon hin zu einer "leistungsorientierten Wissensgesellschaft", stromlinienförmig, reibungslos, hygienisch und der Lehrer als Hausmeister ...

aber in der ganzen sogenannten "Vision" schimmert doch an keiner Stelle Bildung durch, wie wir sie verstehen, sondern es geht um Wissen.

Das, was Birgit beschreibt, will aber etwas anderes. Etwas meiner Meinung nach viel naheliegenderes und wichtigeres.

Daher meine Häme, kurz, gegen diesen billigen Versuch hier eine kontroverse Diskussion zu starten. Meinen Schülern in der Neunten erkläre ich immer, dass es Themen gibt, die man nicht erörtern braucht, z.B. Vorteile des exzessiven Alkoholkonsums im Kindesalter...und das, was da oben notiert wurde, ist es mir nicht wert, auch wirklich einen ernsthaften Gedanken zu verschwenden...

hach, jetzt schreibe ich wieder zu viel. Ich glaube ich sollte korrigieren gehen...ach mist, nix da...grmpfl...also doch wieder youtube...

H.

Beitrag von „Birgit“ vom 9. Februar 2010 00:13

Zitat

Original von Jiffy

Im Vergleich zu anderen Ländern ist unser Schulsystem in Deutschland sehr (!) durchlässig - auch nach oben. Man hat doch immer wieder Möglichkeiten, "nach oben" zu wechseln.

Beispielsweise kann ein Hauptschüler über M10, FOS und FOS13 immer noch das Abitur machen, Realschüler sowieso. Auch nach der Ausbildung gibt es diese Möglichkeiten ja über die BOS immer noch.

Auch der Wechsel von Realschule aufs Gymnasium ist zumindest für die wirklich guten Schüler möglich.

WO gibt es denn ein durchlässigeres Schulsystem?

(Irgendwo wurde das hier im Forum vor kurzem schon mal diskutiert, weiß nur nicht mehr wo....)

Sowohl internationale Studien, wie auch meine persönliche Erfahrung mit Schülern, sagt mir etwas Anderes.

Es ist sehr leicht, nach unten durchgereicht zu werden. Der Weg nach oben ist aber durchweg schwerer (und nicht unbedingt von Leistung alleine abhängig.)

Studien zeigen, dass die Ergebnisse von Schülern unterschiedlicher Schularten sich in in vielen Bereichen überschneiden. Beduetet: Die guten Hauptschüler sind nicht schlechter als die schlechten Gymnasiasten. Trotzdem ist ihre Chance in unserem Schulsystem deutlich geringer.

Dies liegt unter Anderem auch daran, dass mit der Wahl der Hauptschule (teilweise auch der Realschule) psychologisch verbunden ist, dass man nicht "gut" genug für das Gymnasium sei. Dies erweist sich auch als sich selbsterfüllende Prophezeiung.

Ich kann diese Forschungsergebnisse durch Erfahrung im Beruf stützen, weil ich im Berufskolleg Schüler aus allen Bereichen unterrichte. Viele der Hauptschüler, die bei uns landen, sind

keinesfalls zu "blöd", Abitur zu machen. Sie haben schlicht den Glauben an ihre Fähigkeiten verloren.

In diesem Schulsystem geht also so viel an Potential verloren, was ich persönlich als inakzeptabel empfinde.

Beitrag von „Birgit“ vom 9. Februar 2010 00:19

Zitat

Original von Jiffy

...wieder? Wann hatte Bildung denn je einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft?

Das ist derzeit doch vor allem ein deutsches Problem. In vielen anderen Ländern hat Bildung einen hohen Stellenwert. Da hat schlicht die Politik auch versagt. Wir können es auch den Medien anlasten oder wem auch immer. Am Ende werden wir es vorleben müssen, was wichtig ist. Insofern sehe ich es auch in der Verantwortung aller, dies zu ändern.

Bildung hatte auch in Deutschland zu anderen Zeiten mehr Stellenwert. Für die Wirtschaft ist es schlicht die einzige Chance. Wir haben hier in Deutschland nichts, keine Rohstoffe, für Produktion ist es hier zu teuer, also bleibt langfristig noch Wissen und Forschung, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Die andere Sichtweise wäre, dass wir mehr mündige, selbstständig denkende Menschen benötigen aus gesellschaftlicher Sicht. Hier hängt die schon fast ketzerisch anmutende Frage im Raum, ob das denn überhaupt politisch gewollt ist....

Beitrag von „Meike.“ vom 9. Februar 2010 08:35

Zitat

aber in der ganzen sogenannten "Vision" schimmert doch an keiner Stelle Bildung durch, wie wir sie verstehen, sondern es geht um Wissen.

Nicht mal unbedingt das. Es wird ja an keiner Stelle gesagt, was mit den Schülern passiert, die in bestimmten Kernfächern ewig auf "Level 1" stehen bleiben. Offensichtlich ist in dieser Dystopie keine pädagogische Betreuung für nicht stromlinienförmig funktionierende Kinder vorgesehen. Die fallen dann wohl irgendwie aus den Levels raus: game over.

Das ganze liest sich für mich eher wie eine Vorsortierungsmaschinerie für wirtschaftlich verwertbare skills - an den komplexen Wesen Kinder selbst total vorbei.

Wo ist in dieser "Vision" eigentlich Werteerziehung? Künstlerisches Talent? Bewegung? Teamarbeit, Kooperation, Kommunikationsfähigkeit, Empathie? Verantwortungsgefühl, Rücksichtnahme?

Um nur mal ein paar der zentralen Angelpunkte einer funktionierenden Gemeinschaft zu nennen ...

Ich finde es übrigens auch immer schade, wenn sich die threadstarter gar nicht mehr melden: das lässt eigentlich nur die Schlüsse zu, dass man entweder doch gar nicht so interessiert an Antworten und Feedback war, wie man vorgab zu sein - oder dass die Idee auf so wackeligen Füßen stand, dass man sich nicht in der Lage sieht sie kontrovers zu diskutieren. 🙄

Beitrag von „Hawkeye“ vom 9. Februar 2010 11:21

jup, meike. 😊

Beitrag von „MarcoM“ vom 9. Februar 2010 20:04

Zitat

Original von Jiffy

Im Vergleich zu anderen Ländern ist unser Schulsystem in Deutschland sehr (!) durchlässig - auch nach oben. Man hat doch immer wieder Möglichkeiten, "nach oben" zu wechseln.

Unsinn vom Allerfeinsten. Nur weil die theoretische Möglichkeit besteht, heißt das noch lange nicht, dass diese auch genutzt werden kann. Der Bildungsweg ist so stark an die Zugehörigkeit zu einer soziale Schicht gekoppelt, dass diese theoretische Durchlässigkeit nicht zur Realität wird. Darüber muss man eigentlich nicht diskutieren, weil es bereits gut fundiert ist, und man es in jedem aktuellen Buch zur Schulpädagogik/Schulentwicklung/"allgemeinen Didaktik" nachlesen kann. Warscheinlich ist es die einzige Sache, in der sich die Pädagogen (zurecht) einig sind.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 9. Februar 2010 20:25

Zitat

Warscheinlich ist es die einzige Sache, in der sich die Pädagogen (zurecht) einig sind.

Sie sind sich nur nicht einig, ob die Kopplung des Bildungsweges an eine soziale Schicht vom Bildungsweg oder von den Personen der sozialen Schicht ausgeht. 😊 Also sollte man doch ruhig drüber diskutieren.

kl. gr. Frosch

Beitrag von „Scooby“ vom 9. Februar 2010 20:43

Zitat

Original von Birgit

Sowohl internationale Studien, wie auch meine persönliche Erfahrung mit Schülern, sagt mir etwas Anderes.

Man sollte Studien nicht mehr trauen als Statistiken: 43% aller bayerischen Studenten haben ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht am Gymnasium erworben, sondern über eine der o.g. Möglichkeiten. Das zeigt, dass das Prinzip "kein Abschluss ohne Anschluss" sehr gut funktioniert (was natürlich nicht heißt, dass es nicht verbesserungsfähig ist). Ich halte es für einen absoluten Trugschluss, dass Schulen zu jedem Zeitpunkt "durchlässig" sein müssen; durch die ständige Fluktuation kommt dann nie Ruhe in den Unterrichtsbetrieb und das (Ruhe und

Kontinuität) ist eine wichtige Voraussetzung für nachhaltiges Lernen.

Wichtig ist nicht, dass der leistungsfähige Realschüler nach der 8. Klasse in die 9. Klasse Gymnasium wechseln kann; wichtig ist, dass er nach der FOS13 (oder nach dem Übertritt nach der 10. Klasse ins Gymnasium) am ENDE den gleichwertigen Bildungsabschluss in der Tasche hat, der ihm die gleichen Chancen öffnet. Das ist Durchlässigkeit.

Beitrag von „unter uns“ vom 9. Februar 2010 21:23

Zitat

43% aller bayerischen Studenten haben ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht am Gymnasium erworben, sondern über eine der o.g. Möglichkeiten.

Bleibt zu ergänzen, dass ca. 1/3 der baden-württembergischen Realschüler das Abitur machen - über das berufliche Gymnasium. Zugleich stellt dieses Gymnasium ca. 1/3 der Abiturienten, die allgemeinbildenden Gymnasien ab Klasse 5 "nur" 2/3.

Ich las vor längerer Zeit mal ein Interview mit einem Bildungsforscher, der meinte, Bayern und BW lägen diesbezüglich weit vorne - lustigerweise weit vor den "sozialdemokratischen" Ländern mit ihrer Chancengleichheitsrhetorik.

Ich will daraus keine weitreichenden Schlüsse ziehen, aber man kann solche Dinge nicht einfach ignorieren.

Beitrag von „Hawkeye“ vom 9. Februar 2010 22:23

Zitat

Original von Scooby

Man sollte Studien nicht mehr trauen als Statistiken: 43% aller bayerischen Studenten haben ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht am Gymnasium erworben, sondern über eine der o.g. Möglichkeiten. Das zeigt, dass das Prinzip "kein Abschluss ohne Anschluss" sehr gut funktioniert (was natürlich nicht heißt, dass es nicht

verbesserungsfähig ist). Ich halte es für einen absoluten Trugschluss, dass Schulen zu jedem Zeitpunkt "durchlässig" sein müssen; durch die ständige Fluktuation kommt dann nie Ruhe in den Unterrichtsbetrieb und das (Ruhe und Kontinuität) ist eine wichtige Voraussetzung für nachhaltiges Lernen.

Wichtig ist nicht, dass der leistungsfähige Realschüler nach der 8. Klasse in die 9. Klasse Gymnasium wechseln kann; wichtig ist, dass er nach der FOS13 (oder nach dem Übertritt nach der 10. Klasse ins Gymnasium) am ENDE den gleichwertigen Bildungsabschluss in der Tasche hat, der ihm die gleichen Chancen öffnet. Das ist Durchlässigkeit.

Richtig ist aber auch, dass in der Zeit, in der zwei leistungsfähige Realschüler an das Gym gehen, 15 Gymnasiasten an die Realschule gehen, wo sie dann (außer, dass sie nerven) leistungsfähige Realschüler sind, aber nicht wieder zurück ans Gym gehen.

Von den 15 leistungsfähigen Realschülern, die auf die FOS gehen, schaffen mehr als die Hälfte aber die FOS nicht.

Richtig ist auch, dass Absolventen des M-Zweiges an der FOS sehr oft scheitern.

Und so richtig erklärt hat mir auch keiner, dass an unserer Schule grad mal 5 Türken sind, obwohl der Bevölkerungsanteil bei etwa 5-7% in der Gegend liegt.

Ich weiß bei allem auch, dass die Schüler, von denen ich weiter Informationen bekomme, ihren Weg schon gehen - aber ich habe das Gefühl - und das nimmt mir keine Statistik - dass sie diesen Weg oftmals eher trotz des "Systems" schaffen und nicht mit ihm oder durch es.

Grüße

H.

PS: Mal ne andere Frage: was haben eure Eltern eigentlich beruflich gemacht? Oder anders: wie viele Schichten habt ihr übersprungen auf dem Weg zum Lehrer? Und: wie sieht es in euren Kollegien aus? Wie viele Arbeiterkinder sind bei euch Lehrer im Kollegium? Wie viele Türken, Russen, Spätaussiedler, Polen? Wie viele aus diesem Bereich haben mit euch Abitur gemacht, mit euch studiert? Wie viele zählt ihr davon zu euren Freunden? Wie viele Freunde von euch haben einen Hauptschulabschluss - und nur den? Wie groß ist der Lehreranteil auf euren Geburtstagspartys?

Beitrag von „MarcoM“ vom 9. Februar 2010 22:54

Deine PS-Frage ist sicherlich nur zum Nachdenken gedacht, aber es würde mich tatsächlich interessieren. Also für mich ist es schon "etwas Besonderes" wenn einer/eine in meinem Studenumfeld/Freundeskreis/Familienkreis über den zweiten Bildungsweg gegangen ist.

Ist eigentlich nen eigenen Thread wert. Obwohl das Ergebnis absehbar ist.

Beitrag von „gingergirl“ vom 10. Februar 2010 00:30

@ scooby

Die Problem an der viel zitierten Tatsache, dass in Bayern 43% der Hochschulzugangsberechtigungen nicht an Gymnasien erworben wird, ist aber, dass es sich dabei z.T. "nur" um den Erwerb der Fachhochschulreife handelt.

Bei dieser Aussage wird leider nicht zwischen "Abitur" und "Fachhochschulreife" unterschieden. Meiner Erfahrung nach ist es gerade im ländlichen Raum immer noch sehr schwer und mit großen Mühen verbunden (ewig lange Fahrtzeiten!), nach einer guten mittleren Reife das Abitur - nicht die Fachhochschulreife! zu erwerben.

Beitrag von „Boeing“ vom 10. Februar 2010 01:30

Zitat

Original von Hawkeye

Grüße

H.

PS: Mal ne andere Frage: was haben eure Eltern eigentlich beruflich gemacht? Oder anders: wie viele Schichten habt ihr übersprungen auf dem Weg zum Lehrer? Und: wie sieht es in euren Kollegien aus? Wie viele Arbeiterkinder sind bei euch Lehrer im Kollegium? Wie viele Türken, Russen, Spätaussiedler, Polen? Wie viele aus diesem Bereich haben mit euch Abitur gemacht, mit euch studiert? Wie viele zählt ihr davon zu euren Freunden? Wie viele Freunde von euch haben einen Hauptschulabschluss - und nur den? Wie groß ist der Lehreranteil auf euren Geburtstagspartys?

Wir sind ca. 22 Kollegen:

ein "Arbeiterkind" (das wissen wir nur, weil er damit immer wieder gerne kokettiert), gleichzeitig auch ehemaliger Hauptschüler mit zweitem Bildungsweg - vielleicht auch mehr, aber das interessiert uns bisher herzlich wenig

ein Pole (gebürtig, eingebürgert)

ein Vietnamese (gebürtig, eingebürgert)

Ich habe selbst nicht-studierte Eltern, Vater aber immerhin "einfacher" Beamter (Postler) mit Abi, Mutter "nur" Volksschule (Verkäuferin, Hausfrau).

Im Freundeskreis überwiegend Abiturienten, viele Lehrer (aber viele aus "Arbeiterfamilien" - liegt's am Ruhrgebiet???), einige Hauptschüler (aus Jugendtagen). Das hängt nun mal mit der eigenen Biographie zusammen, durch die eigene Schullaufbahn und die Unikontakte entwickeln sich die meisten dauerhaften Freundschaften, Engagement in der Gemeinde (Jugendarbeit) und auch jetzige Ehrenämter (und Chor...) ergänzen das Spektrum,

ach, mein Mann ist Lehrer, aber ebenfalls "Arbeiterkind", merkwürdig, dass mir das gerade erst einfällt, ist eben kein "Thema" für uns.

Einige unserer Schüler (Hauptschule) wechseln nach der Erprobungsstufe in die Realschule (aber nur sehr wenige!), viele machen aber später auf der Gesamtschule, im Berufskolleg oder dem Gymnasium ihr Abi, allein aus meiner letzten Entlassklasse ca. 5. Leider weiß ich nicht von allen Schülern den weiteren Werdegang, aber immer wieder werde ich überrascht von "Abiturienten". Auch aus meiner jetzigen Klasse 9 wollen einige studieren, zum Teil realistisch, sie haben den "Dreh" erst später bekommen - wären bei der beschriebenen Vision bestimmt "untergegangen", da sie viel vom sozialen Miteinander in der Klasse profitiert haben. Die Eltern sind oft überrascht von den Entwicklungen, die ihre Kinder gemacht haben und bestätigen uns oft, dass sie die Hauptschule nicht mehr für eine Sackgasse halten. Das tut uns gut, da wir das als Anerkennung auch unserer Arbeit erleben.

Aber: die Mehrzahl der Wechsler wechselt nach wie vor von "oben" nach "unten", d. h. von Realschule zu uns oder auch vom Gymnasium zu uns. Erst letzte Woche hatten wir Besuch von einem Ehemaligen, der vom Gym zu uns kam, ein Jahr bei uns blieb (in 9), dann wieder zum Gym (Internat) wechselte und dort sein Abi machte.

Von der Vision halte ich sehr wenig, die individuelle Förderung wäre zwar wünschenswert, daher mehr Personal, bessere Ausstattung und wir können die Vorteile der Vision für unseren Schulalltag hier und jetzt nutzen. Ansätze verwirklichen wir schon (auch durch die Qualitätsanalyse bestätigt), aber verbessern können wir uns sicher auch noch. Ich differenziere sehr viel, aber für jeden einzelnen Schüler alles mundgerecht zu machen, schaffe ich nun wirklich nicht.

Boeing

Beitrag von „MarcoM“ vom 10. Februar 2010 02:04

edit gelöscht

Jetzt gleitet der Thread doch auf Hawkeyes frage ab ^^.

Beitrag von „Meike.“ vom 10. Februar 2010 07:21

Ich glaube nicht, dass Hawkeye wirklich detailliert diese Frage beantwortet bekommen wollte, sondern dass er erreichen wollte, dass jeder mal in sich geht und guckt, wie viele Arbeiter/Unterschichtkinder es wirklich in akademische Berufe machen und wie sehr die Schichten/Klassen doch noch unter sich bleiben - was gegen die Durchlässigkeit spräche, die auch ich sehr bezweifle. Da muss man nämlich sehr viel mehr Angebote machen als nur theoretische Abschlussmöglichkeiten für Kinder mit guten Durchschnitten bereitstellen. Vor allem erstmal schon ein gerechteres Schulsystem mit ausreichend Kompensation und Unterstützung für die Kinder, die aus bildungsfernen Familien kommen oder anderweitig keine Unterstützung haben. Ich bezweifle nämlich, dass die mit den guten Durchschnitten von Haupt- und Realschulen die einzigen klugen Kinder in diesen beiden Schulformen sind.

Beitrag von „Hawkeye“ vom 10. Februar 2010 12:19

danke, meike. 😊

die Gerechtigkeit eines Schulsystems kann sich doch nicht daran orientieren, wie durchlässig es nach oben ist - auch kann es nicht das Ziel sein, alle nach oben an die Uni zu bringen. (letztes Wochenende war ein guter Artikel dazu in der Süddeutschen...

Was soll ich denn mit den ganzen Abiturienten - ich brauche jemanden, der mein Auto reparieren kann und der Brot backt.

Grüße

H.

PS: Arbeiterkind ist ein Thema, wenn bei jeder Klassenfahrt "Bettelbriefe" an die Schule geschickt werden. Wenn die Klamotten nicht nur des älteren Bruders, sondern auch der Cousins

aufgetragen werden müssen. Wenn der Kauf von Büchern immer auch als Geldfrage thematisiert wird.

Nein, ich bin nicht traumatisiert dadurch..chrchrchr...ich bekomme nur immer die Hasskappe, wenn meine A13-Kollegen sich über neue Angebote beim Aldi austauschen und dabei stöhnen, dass sie unterbezahlt sind. Einige solcher Kollegen lese ich hier in diesem Forum auch immer wieder - kommentiere aber nicht, weil ich dann gern in ungemein biblischen Zorn ver falle, der meinem Gemüt nicht gut tut 😊

Beitrag von „MarcoM“ vom 10. Februar 2010 14:45

Zitat

Original von Hawkeye

die Gerechtigkeit eines Schulsystems kann sich doch nicht daran orientieren, wie durchlässig es nach oben ist - auch kann es nicht das Ziel sein, alle nach oben an die Uni zu bringen.

Das nicht, aber PISA hat gezeigt, dass Länder mit einer geringen Varianz an Leistungen auch besser im Gesamtergebnis sind. Deutschland war dort soooo schlecht. Die Gruppe der Besten war recht klein, die der Schlechtesten recht gross, und der Abstand von beiden war gewaltig. Ferner war der Unterschied zwischen Schülern an einer Schule recht klein, aber der Abstand zwischen Schulen/Schultypen im Vergleich zum Ausland auch gewaltig. Von der extrem hohen Korrelation zwischen Bildungserfolg und sozialer Schicht ganz zu schweigen. Wenn Deutschland in diesen Statistiken nicht der Beste ist .. ok....aber Deutschland hat beschissen abgeschnitten!

Klar soll nicht jeder irgendeinen Quatsch studieren, aber der Anteil an Akademikern im Jahrgang ist in der BRD zu klein.

Ich weiß nicht ob dieser Eindruck Unsinn ist, aber die "bildungsferne Schicht" wächst schneller. Vielleicht ist das auch Quatsch und ich sollte meinen TV wegschmeißen, aber aber Anteil an Akademikerkindern schrumpft.

Deshalb müssen wir mehr Arbeiterkinder zum studieren befähigen.

Ist das zu naiv? Bitte antworten 😊

P.S. Hawkeye, hast du nen link oder ne Idee wie ich den Artikel finden könnte?

"Mehr Abiturienten weniger Studienanfänger" ist es der?

edit. ich lese gerade die PISA Studie. Schüler deren Eltern höchste berufliche Stellung haben erreichen die gleiche Leistung wie der Durchschnitt in Finnland. Schüler deren Eltern niedrigsten beruflichen Status haben erreichen den Durchschnitt des schwächsten OECD Landes, Mexiko. hart

Beitrag von „Hawkeye“ vom 10. Februar 2010 17:09

link nicht - der artikel war nicht online, der war weiter hinten in der zeitung. bibliothek gehen, zeitung raussuchen?

Beitrag von „Timm“ vom 10. Februar 2010 17:21

Zitat

Original von Hawkeye

Ich weiß bei allem auch, dass die Schüler, von denen ich weiter Informationen bekomme, ihren Weg schon gehen - aber ich habe das Gefühl - und das nimmt mir keine Statistik - dass sie diesen Weg oftmals eher trotz des "Systems" schaffen und nicht mit ihm oder durch es.

Grüße

Willkommen in der PISA-Denke. Die beruflichen Schulen mit ihren an allgemeinbildende Schulen anschließenden Abschlüssen sind genau so Bestandteil des Bildungssystems wie alle anderen Schulen auch. PISA interessiert sich nicht die Bohne, was aus den Schülern wird, sondern nur, welche Kompetenzen sie mit 15 Jahren haben.

Viele Schüler entwickeln sich bei uns GERADE wegen dieses Systems. Oft liegt der Schulerfolg auch an so banalen Dingen wie neuer Schulort, neue Lehrer, neue Freunde und damit die Möglichkeit, seine eigene Rolle neu zu definieren.

Zitat

Original von gingergirl

@ scooby

Die Problem an der viel zitierten Tatsache, dass in Bayern 43% der Hochschulzugangsberechtigungen nicht an Gymnasien erworben wird, ist aber, dass es sich dabei z.T. "nur" um den Erwerb der Fachhochschulreife handelt.

Bei dieser Aussage wird leider nicht zwischen "Abitur" und "Fachhochschulreife" unterschieden. Meiner Erfahrung nach ist es gerade im ländlichen Raum immer noch sehr schwer und mit großen Mühen verbunden (ewig lange Fahrtzeiten!), nach einer guten mittleren Reife das Abitur - nicht die Fachhochschulreife! zu erwerben.

Mit Verlaub, bescheidenes Argument. Durch den Bologna-Prozess sind die Abschlüsse der Hochschulen denen der Unis gleich gestellt. Nach dem Bachelor kann zudem jeder auch an eine Uni in einen Masterstudiengang wechseln. Einziger Haken ist, dass das ein oder andere Fach nur an Unis angeboten wird. Das spielt aber - zumindest nach den Daten, die ich für unsere letzten drei Jahrgänge erhoben habe - eine Rolle im unteren einstelligen Prozentbereich. In B-W sind übrigens vor Kurzem die beruflichen Oberschulen geöffnet worden: Mit einem Schnitt aus den HF von 2,0 kann man in einem Jahr die (fachgebundene) allgemeine Hochschulreife auf die FHSR draufsatteln.

Wenn wir ein gravierendes Problem haben, dann sind es die Schüler, die ein so niedriges Kompetenzniveau haben, dass sie nach dem HS-Abschluss auch mit BVJ/BGJ & Co. keine reelle Chance auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt haben. Um die fit zu bekommen, bedarf es wirklich tief greifender Änderungen: Von Sozialarbeit, Coaching, Förder- und Forderkurse über Bildungsgutscheine, die diesen wirklich bildungsfernen Kindern die erfolgreiche Teilnahme an einer Schullaufbahn ermöglichen!

Allerdings fallen gerade diese meist hinten runter. Ein akademisch geprägtes Lehrermilieu interessiert sich lieber für die Ungerechtigkeit, dass auf dem Gymi zu wenig Arbeiterkinder sind (die durchaus ihren Weg gehen, s.o.), als dass man die große Anzahl der "Totalversager" einmal in den Mittelpunkt rückt. Ganz abgesehen davon, dass für viele dieser die Teilnahme an einem (erfüllten) Arbeitsleben fehlt, "liegen sie uns als Mittelempfänger auf der Tasche" und produzieren mit hoher Wahrscheinlichkeit wieder neue Bildungsversager.

Beitrag von „MarcoM“ vom 10. Februar 2010 17:33

Zitat

Original von Timm

Durch den Bologna-Prozess sind die Abschlüsse der Hochschulen denen der Unis gleich gestellt. Nach dem Bachelor kann zudem jeder auch an eine Uni in einen Masterstudiengang wechseln.

Schon ein Uni-Bachelor ist froh, wenn er einen Master-Platz bekommt. Für FH-Bachelor ist in Informatik zumindest eine Aufnahmeprüfung erforderlich. Kann mir auch nicht vorstellen, dass es bei anderen Fächern so leicht ist.

[Hawkeye](#) na ok, das ist mir der Aufwand dann doch nicht wert ;).

Beitrag von „Hawkeye“ vom 10. Februar 2010 18:21

ich weiß auch nicht, ob der artikel dir gepasst hätte. es ging darum, dass das gym niveaumäßig immer mehr ausdünnt und dass man besser (so habe ich es verstanden) diesen zugang eher begrenzt.

das ist jetzt eine sehr verkürzte wiedergabe.

und [Timm](#): pisa kümmert nicht nicht die bohne, das halte ich für ein nun wirklich blödes system...die idee, bildung (sic!) zu testen. naja, und du schreibst ja selbst, es seien "viele schüler", für die das system gut sei...für viele eben aber wohl auch nicht.

Ich weiß, ich kann im gegensatz zu dir, meine ideen nicht immer rational begründen, aber ich schätze mal, dass auch ein system wie schule nicht unverändert jahrzehntelang funktionieren kann.

Beitrag von „Timm“ vom 10. Februar 2010 18:39

Zitat

Original von [FoNziE]

Schon ein Uni-Bachelor ist froh, wenn er einen Master-Platz bekommt. Für FH-Bachelor ist in Informatik zumindest eine Aufnahmeprüfung erforderlich. Kann mir auch nicht vorstellen, dass es bei anderen Fächern so leicht ist.

[Hawkeye](#) na ok, das ist mir der Aufwand dann doch nicht wert ;).

Sorry, aber das ist Haarspalterei. Mit "kann" habe ich natürlich die prinzipielle Möglichkeit gemeint. Wer wegen eines Mastersabschlusses von der Hochschule an die Uni wechselt, wird dies wegen des akademischen Arbeitens wollen. Dann kann ich auch entsprechende Befähigung verlangen. Ich glaube aber nicht, dass das und prinzipiell die Problematik, einen Masterstudienplatz zu bekommen, irgendetwas mit dem Kernproblem FHSR versus allgemeinbildende Hochschulreife zu tun hat 😞

Beitrag von „MarcoM“ vom 10. Februar 2010 18:57

Du bist aber auch nen kleiner Haarspalter, also reg dich nicht auf 😄

Ich gebe dir auch prinzipiell recht bezüglich deinem oberen Posting. Aus ähnlichen Überlegungen hätte ich mich fast für Haupt-/Realschullehramt entschieden. Um also praktisch an der entscheidenden Front zu kämpfen. So habe ich mal gedacht.

Beitrag von „Jiffy“ vom 10. Februar 2010 20:18

Zitat

Original von Hawkeye

Von den 15 leistungsfähigen Realschülern, die auf die FOS gehen, schaffen mehr als die Hälfte aber die FOS nicht.

Übertrieben... ich hab mein Abi selbst durch die FOS und von 20 Realschülern haben es da 2 nicht geschafft. So war es in den meisten anderen Klassen auch...

Zitat

Richtig ist auch, dass Absolventen des M-Zweiges an der FOS sehr oft scheitern.

Das wiederum stimmt schon...

Zitat

Und so richtig erklärt hat mir auch keiner, dass an unserer Schule grad mal 5 Türken sind, obwohl der Bevölkerungsanteil bei etwa 5-7% in der Gegend liegt.

Zufall - bei uns waren von 26 Schülern 3 Türken - das sind 11,5%.

Zitat

1. Wie viele Türken, Russen, Spätaussiedler, Polen? 2. Wie viele aus diesem Bereich haben mit euch Abitur gemacht, mit euch studiert?

1. Die drei Türken studieren alle.

2. Drei, wie gesagt.

-> Nicht immer gleich verallgemeinern...

Beitrag von „Jiffy“ vom 10. Februar 2010 20:20

Zitat

Original von [FoNziE]

Also für mich ist es schon "etwas Besonderes" wenn einer/eine in meinem Studenumfeld/Freundeskreis/Familienkreis über den zweiten Bildungsweg gegangen ist.

Also wenn du dich mal an einer FOS BOS umschaust, sind da einige Lehrer, die irgendwann einmal selbst an einer FOS/BOS ihr Abi gemacht haben. 😊

Beitrag von „Jiffy“ vom 10. Februar 2010 20:21

Zitat

Original von gingergirl

Bei dieser Aussage wird leider nicht zwischen "Abitur" und "Fachhochschulreife" unterschieden. Meiner Erfahrung nach ist es gerade im ländlichen Raum immer noch sehr schwer und mit großen Mühen verbunden (ewig lange Fahrtzeiten!), nach einer guten mittleren Reife das Abitur - nicht die Fachhochschulreife! zu erwerben.

Ich komme aus einer ländlichen Gegend. Warum ist es schwer, auf dem 2. Weg das "richtige" Abi zu erreichen, aber nicht die Fachhochschulreife? Durch FOS13 bzw. BOS13 ist das doch in der gleichen Schule...

Beitrag von „Timm“ vom 10. Februar 2010 20:30

Zitat

Original von [FoNziE]

Du bist aber auch nen kleiner Haarspalter, also reg dich nicht auf 😄

Ich gebe dir auch prinzipiell recht bezüglich deinem oberen Posting. Aus ähnlichen Überlegungen hätte ich mich fast für Haupt-/Realschullehramt entschieden. Um also praktisch an der entscheidenden Front zu kämpfen. So habe ich mal gedacht.

Da hast du bestimmt nicht ganz Unrecht 😊 Hintergrund ist, dass ich als Schulleitungsassistent für zwei Schularten zuständig bin, die zur FSHR führen. Und da halte ich halt - und erfasse es auch statistisch bei unseren Abschlussjahrgängen - die FSHR und das Studium ein einer Fachhochschule für eine interessante und bewährte Möglichkeit, nach der Mittleren Reife zu studieren. Ich kann deswegen keineswegs der Meinung zustimmen, dass die FSHR ein Abitur light ist. Aber jetzt sind wir ziemlich off topic...

Beitrag von „MarcoM“ vom 10. Februar 2010 21:10

Zitat

Original von Jiffy

Also wenn du dich mal an einer FOS BOS umschaust, sind da einige Lehrer, die irgendwann einmal selbst an einer FOS/BOS ihr Abi gemacht haben. 😊

Darum geht es doch garnicht.

Jiffy, es wäre schön, wenn du nicht für jede Antwort ein eigenes Posting machst. Also das kann schonmal passieren, aber ist unschön zu lesen.

Beitrag von „Jiffy“ vom 10. Februar 2010 21:56

Zitat

Original von [FoNziE]

Darum geht es doch garnicht.

Jiffy, es wäre schön, wenn du nicht für jede Antwort ein eigenes Posting machst. Also das kann schonmal passieren, aber ist unschön zu lesen.

Doch, weil oben ja stand, dass nur sehr wenige Studenten den zweiten Bildungsweg gegangen sind...

Okay, komm nicht mehr vor. =)

Beitrag von „Hawkeye“ vom 10. Februar 2010 22:02

Zitat

Original von Jiffy

-> Nicht immer gleich verallgemeinern...

Ähm, ich arbeite seit fast zwölf Jahren an verschiedenen Realschulen. Die Zahlen, die ich nannte, habe ich mir nicht aus dem Sack geschüttelt..Sicher gelten sie eventuell nur für Nordbayern....verzeih mir.

Dass ländliche Bereich andere Zahlen aufwiesen, ist dagegen auch klar. Aus vielen verschiedenen Gründen.

PS: und bei meinem PS hast du einfach was nicht verstanden.

Beitrag von „Timm“ vom 10. Februar 2010 22:39

Zitat

Original von Hawkeye

und [Timm](#): pisa kümmert nicht nicht die bohne, das halte ich für ein nun wirklich blödes system...die idee, bildung (sic!) zu testen. naja, und du schreibst ja selbst, es seien "viele schüler", für die das system gut sei...für viele eben aber wohl auch nicht.

Ich weiß, ich kann im gegensatz zu dir, meine ideen nicht immer rational begründen, aber ich schätze mal, dass auch ein system wie schule nicht unverändert jahrzehntelang funktionieren kann.

Mir ist nicht so ganz klar, worauf du hinaus willst. Meine Kritik ist, dass PISA eine Momentaufnahme für 15jährige macht. Was aus ihnen wird, bleibt außen vor. Dass aber zwischen dem mauen Abschneiden Deutschlands in der PISA-Studie und dem guten Ruf der deutschen Ingenieure und Facharbeiter eine enorme Diskrepanz liegt, ist augenfällig. Was passiert also dazwischen - das ist m.E. alles andere als eine banale Frage und hat mit Sicherheit auch mit dem deutschen Bildungssystem jenseits der allgemeinbildenden Schulen zu tun.

Eine Studie, die ich in der Herangehensweise für wesentlich aufschlussreicher halte, ist die TOSCA-Studie: <http://www.tosca.mpg.de/>

Hier werden z.B. sowohl der Leistungsstand von Abiturienten (von allgemeinbildenden UND beruflichen Gymnasien), soziale Herkunft usw. als auch die spätere Entwicklung (z.B. Anteil der Studierenden, Zufriedenheit mit dem Studium usw) abgefragt.

Hier wird z.B. auch festgestellt, dass Schüler, die an "normalen" Gymnasien unterrepräsentiert sind, an beruflichen weitaus stärker vertreten sind. Das sind keine Zahlen, auf denen man sich ausruhen sollte, die aber eine wichtige Richtung aufzeigen. Interessant ist auch, dass die Kompetenzniveaus von beruflichen und allgemeinbildenden Gymnasien sich wenig unterscheiden. Als Pragmatiker halte ich es für sinnvoller, die Übertrittsquoten auf Schularten der Berufsschulen, die FHSR oder HSR vermitteln, zu erhöhen als weitere Utopien für das Schulsystem zu pflegen und Unruhe in das sich eh ständig ändernde Bildungssystem zu bringen.

Absolut d'accord gehe ich ja mit dir, dass unser Bildungssystem sich definitiv und wesentlich ändern muss, was die Abgänger der unter(st)en Kompetenzniveaus angeht. Ich denke aber, dass hier keine Utopien entworfen werden müssen, sondern die Puzzleteile, die an manchen Schulen schon Erfolge zeigen, zusammengefügt werden und finanziell umgesetzt werden müssen. Es muss endlich in die Köpfe, dass Sozialhilfe und ALGII sowie fehlende Facharbeiter dem Staat teurer kommen, als Investitionen in die sowieso mittel mäßig schlechter gestellten Schulen, die zum HS-Abschluss führen. Ein typisches Beispiel der Mittelverschwendung: Für erfolglose BVJ-, BEJ-, BGJler steht eine Armada von Berufsberatern, subventionierten Arbeits- und Praktikumsstellen zur Verfügung. Warum geht das Geld nicht in den Primar- und Sekundarbereich statt anschließend an Wunden herumzulaborieren.* Im Gegensatz z.B. zu den Schularten, die an die Mittlere Reife anschließen, haben diese Schularten trotz aller Reformen ihr Versagen deutlich vor Augen geführt.

Meine Auffassung ist leider, dass in Deutschland lieber aus ideologischen Gründen für und gegen neue Schulsysteme gekämpft wird, als dass man die bestehenden so gut ausstattet, dass sie auch die Möglichkeit jenseits der Selbstaufopferung eines Teils der Kollegen haben, erfolgreich Bildung und Erziehung zu vermitteln.

* Anmerkung: Als Politologin ist mir schon klar, dass die Ursache der Förderalismus ist. Die Bundesregierung kann in dem außerschulischen Bereich Geld zur Verfügung stellen, was ihr mangels Zuständigkeit für den schulischen nicht oder kaum möglich ist. Allein: Von der inneren Sachlogik ist das keinem Menschen klar zu machen. Man kann immer nur wieder betonen, dass es eine der krassesten politischen Fehlentscheidungen war, den Bund im Zuge der Förderalismusreform fast gänzlich aus der schulischen Bildung zu drängen 🇩🇪

Beitrag von „schule2050“ vom 17. März 2010 00:31

Wenn auch sehr verspätet, möchte ich mich trotzdem im Namen der Gruppe für Euer Feedback bedanken.

Im Gesamten betrachtet ist es sehr interessant, wie weitreichend und auseinander die Meinungen gingen. Doch was mich persönlich erschreckt hat, war die Wut, die aus einigen

Beiträgen hervorging. Wut über die derzeitige Situation, Realität oder Missstände, die immer noch vorliegen. Ich muss Euch sagen, es tut gut, einfach nur rumzuspinnen, völlig naiv und ohne alle Faktoren wie Kosten miteinbeziehen zu müssen. Damit kann man einen Grundstein legen für weitere Diskussionspunkte oder auf Gefahren ausmerksam machen, die in der immer mehr fortschreitenden Digitalisierung der Gesellschaft auftreten können. In dem Punkt Stärkung des "Sozialverbundes", Vermittlung von Werten gebe ich Euch völlig Recht.

Wissen setzt Bildung voraus und in unserem Konzept steht die Wissenschaftsgesellschaft über der Bildung, das spiegelt nicht unbedingt unsere Meinung oder Vorstellung wider, soll aber mögliche Gefahren in der Entwicklung von Schulkonzepten im Hinblick auf Effektivität aufzeigen.

In diesem Sinne, nochmal danke!

Beitrag von „magister999“ vom 17. März 2010 07:30

Zitat

Original von schule2050

Wissen setzt Bildung voraus

Jetzt definiere bitte einmal Deine Begriffe. Dein Satz ist für mich ziemlich nahe am GAU, am größten anzunehmenden Unsinn.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 17. März 2010 11:19

Zitat

Original von magister999

[quote]*Original von schule2050*

Wissen setzt Bildung voraus

Könnte auch auf einem x-beliebigen Wahlplakat einer genauso x-beliebigen Partei stehen....